

Gauhauptstadt Dresden

Wieder weit über drei Millionen

Das vorläufige Ergebnis der dritten Auszählung des Kriegsbilanzwerkes für das Deutsche Reich bedeutet mit seinem Aufkommen von weit über drei Millionen Reichsmark allein im Gau Sachsen eine erneute Befestigung der Verbundenheit zwischen Heimat und Front und ein Bekenntnis zu den schönsten und selbstverständlichen Verpflichtungen, die wir unseren Soldaten, insbesondere unseren Verwundeten gegenüber haben. Mit einer Steigerung von fast 21 v. H. gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres wird die mit der Härte des Kampfes wachsende Bereitschaft der Gemeinschaft bezeugt, sich selbst zu überlassen. Das vorläufige Bausergebnis von 3 185 054,71 RM verteilt sich auf die nachstehenden Kreise wie folgt: Dresden 605 929,50, Riesa 46 015,58, Meißen 88 026,72, Pirna 114 008,18 RM.

Eichenlaubträger Rietscher in Dresden

Am Donnerstag weihte Unteroffizier Georg Rietscher aus Schweinb. Kreis Riesa, der erste sächsische Unteroffizier, der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, in Dresden. Er wurde von Oberbürgermeister Dr. Nieland in seinen Diensträumen empfangen und beehrte die Räume des Rathauses.

Ausflugsrunderzüge zu Pfingsten

Wie wir schon vor einigen Tagen ankündigten, wird die Reichsbahndirektion Dresden an den beiden Pfingstfeiertagen den Ruverkehr in die nähere Umgebung der Großstädte und Industriestädte zu veranlassen. Naturgemäß können solche Ausflugsrunderzüge nur in beschränktem Umfang gefahren werden. Sie sind aus den Rücksichten auf den Bahnbetrieb zu erwählen. Allen schaffenden Volksgenossen, die zu einer Erholung im Freien suchen, sei die Benutzung der Ruverkehrsmittel und der Ausflugsrunderzüge empfohlen. Am Fernverkehr ist es jedoch aus unumkehrlichen, irrendweise Entlastungsmaßnahmen durchzuführen. Es ist daher nochmals auf das dringendste zu raten, alle unnötigen Reisen in den Fernzügen, wie schon im allgemeinen, so besonders auch während der Pfingstfeiertage zu unterlassen. Wenn diese Maßnahme ausnahmsweise notwendig ist, wird von allgemein einschneidenden Bestimmungen abgesehen werden können.

„Der dunkle Tag“

Erstaufführung im Universum

Eine Frau, die von der Liebe zweier Männer umworben ist, wird sich für einen entscheiden müssen. Wird aber diese Entscheidung auch für ein ganzes Leben gültig sein? „Der dunkle Tag“, die die Autoren des Films „Der dunkle Tag“, Wolf Neumeister, Ilse Maria Spatz und Ernst von Salomon benutzten, die selbst ihrer Handlung nach einer Reihe von Schicksalen noch einmal vor die gleiche Alternative zu stellen. Im Rahmen eines mit kriminalistischem Verstand durchgeführten, spannend aufbereiteten Auftrags hat man das Stück wirkungsvoll in Szene gesetzt. Georgie hat, wie sich dabei ergibt, richtig gehandelt, doch hat der Mann der Zeitgeist und der Wille des Träumers und Abenteuerers voraus. Dem Zuschauer wird es freilich auch leicht gemacht, dies einzusehen, denn man hat die beiden Männer in einer ganz eigenen und nicht uninteressanten Schwarzweißmalerei dargestellt, die einmal nicht nach dem üblichen „Aus-oder-Zurück“-Merkmal, sondern nach feineren Unterhaltungen, etwas heller, insbesondere, der „Abenteurer“, das reiche Maßhalten einer tiefen Charakterstudie, der Blick für die in der Hauptrolle mütterliche Zurückhaltung entgegenzusetzen hat. Marie hat in eine anmutige Georgie. Die temperamentvolle, aber feine, dem Walter Streubach komponierte Musik, die in der Handlung als ein vernehmliches Funkeln, das die Herzen der beiden beim Her- und Hinwandern des Handlungsablaufes, was von Helmut, der die Herzensgeschichte elegant und leicht inszeniert hat, vermerkt auf den Blick der Bilder einer märchenhaften Schönheit nicht zu verzeihen. Vergegenwärtigen Sie sich die Titelrollen „Anneliese“ und „Hans“ (Christiane) nach reißend geliebt.

Margot Kind

Alte Namen mit neuem Klang

Lößnitzweine, bei denen der Kenner schmunzelt

In der mächtigen alten Paulsberg-Linde vor dem behaglichen Herrenhaus harzt der Sommerwind. Was erzählt er Ibr, was erzählt er ihm? Von den Menschen, die einst das Germanische Wappen in die Hauswand eintrugen? Die zwischen den feinsten Säulen der Treppe in das Nebenzimmer des Hauses hinein-



Hoflöbnitz — vor Jahrhunderten schon inmitten von Weinbergen

Schritten? Oder von den emsigen Händen, die sich jetzt hier wie drüben in Waderbarths Ruhe, dem Sechsein oder der Liebenecke, kurz dem Staatlichen Weinbau Lößnitz, eifrig rühren? Immer höher klettert die junge Rebstocke, immer weiter hinauf umgrät der

Spaten das fruchtbare Land. 110 000 Reben wurden im Frühjahr auf amerikanischen Unterlagen veredelt und 12 000 Stöcke den Jungkulturen der Vorjahre beigegeben. Etwa zwei Wochen blieben die veredelten Reben bei 22 Wärmegraden im Freigebäude, bis sich die Sprößlinge aus ihrem Schläfchen-Verlies dem Licht entgegenreckten. Dann kamen die zarten pflanzlichen „Abschlagen“ in die Rebschule. Dort werden sie unter freiem Himmel abgehärtet und als vollkäftige Jungstöße weiterverpflanzt. Im dritten Jahr reist dann die erste Ernte.

Steil führt die überwölbte Treppe in den jahrhundertalten Keller. Fuder an Fuder und Stück an Stück hocken die Fässer nebeneinander. Bernsteingelbe Blüten mit langwollenen Namen umschließen die Fässer. Nacht, fast andächtig, leuchten wir den Stechheber in das kühle Raub. Ein kühlerer Sonnenperle in den Gläsern: fruchtig vergeht er auf der Zunge. Dann folgt ein runder Riesling den Gäumen. Man muß ihn herzhalt schmecken, um seine elegante Säure zu erhalten, denn die Lößnitzweine neigen leicht zur übermäßigen Süße. Kein Wunder bei der hohen Jahresdurchschnittstemperatur von 9,2 Grad gegen 8,8 der Mosel und 9,8 des wärmebegünstigten Rheins. Die Sonne meint es gut mit unserer Lößnitz, dem alten Weinland, das schon vor Jahrhunderten, ehe es die Rebstocke heimstufte, edle Frucht trug. Kennerhaft geräucherter wir zwischen Junge und Gäumen einen charaktervollen Müller-Thurgau. Ein herrschaftlicher Schluß milden Weißliners erinnert an verlassene Feiertage beim Feurigen in der Dörmak. Und dann folgt ein kräftiger Ausländer die launigen Elegien hinweg, ehe wir den würzigen Traminer verkosten, dessen

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren! Das 80. Lebensjahr vollendet am Sonntag Frau Elisabeth Otto in Dresden-Rennitz, Altonaergrabenstraße 2c.

Wichtig für männliche Geburtsjahrgänge 1904 bis 1906. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil.

Verteilung von Hilfswaren. Der amtliche Teil enthält eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Verteilung von Hilfswaren.

Zum Tode von Prof. Geisberg. Wie wir berichteten, starb in seiner Vaterstadt Münster Son-

dermusikdirektor Prof. Dr. Max Geisberg. Er war während des ersten Viertels des Jahrhunderts rund um Dresden als Direktor der Oper, Kapellmeister als Direktor der Musikschule tätig. In dieser Zeitperiode entfaltete er sich zum bedeutendsten Kenner des deutschen Repertoirs im 19. Jahrhundert.

Pfingstfesten. Heute Sonabend, 20 Uhr, singt der Männer-Gesangsverein „Eura“ am 68. Geburtstag des Pfingstfestes mit Frühling- und Volksliedern ein. Am 1. Feiertag 7 Uhr bietet die Arbeitergemeinschaft „Max Raumann“ (RGO), Kommission-Kommunisten, Krieger-Vereine, Gewerkschaften und Arbeitervereine im Park des japanischen Palais ein Pfingstfest.

Wohltat eröffnet. Das als Wohltat bekannte Pils- und Schwimmbad Dresden-Pfingsten wird am heutigen Sonabend für die öffentliche Benutzung wieder freigegeben, nachdem es von der Baukommission für kommunalpolitisch erworben worden ist.

Reinigung der Kanäle. Am Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Grundriss Brückstraße 40 eine 42 Jahre alte Frau beim Reinigen der Kanäle und erlitt Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

281 000 Tonnen Altstoffe in den Schulen

Für Lehrerfortbildung und Schuljugend ist die Altstoffverwertung ein wichtiges Anliegen der Reichskommission für Altstoffverwertung, von der die Schulen 1942 nicht weniger als 281 000 Tonnen Altstoffe aller Art sammeln haben. Der Reichsvereinsleiter für die Altstoffverwertung, Reichsminister für die Altstoffverwertung, hat den Schulen und der Jugend, auch im Rahmen der Reichsvereinsleiter und der Reichskommission, den Dank für diese Leistung ausgedrückt und ermahnt, daß die Schulen auch 1943 auf diesem Gebiet das ihre zum erfolgreichen Ausbruch des Krieges beitragen werden.

Achtet im Zug auf Kinder

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: In letzter Zeit mehren sich die zum Teil tödlich verlaufenden Fälle, daß Kinder, obwohl sie sich in Begleitung von Erwachsenen befinden, auf dem fahrenden Eisenbahnzuge herumlaufen. Es ergibt deshalb an alle, die Kinder im Zuge zu betreuen haben, die eindringliche Mahnung, dem Tun der Kinder mehr Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unfälle vermieden werden.

Gast als Just

Je öfter man Festungs „Minna von Barnhelm“ liest, desto klarer wird einem, daß der Dichter und der Jute, so häufig und gern sie als Vorkriegsroman verwendet werden, zu gut fragen, um über die eigentliche persönliche Leistung des betreffenden Dichters richtiges Urteilst zu geben zu können. Wohl jeder wird von der vollen Charakterlichkeit und Menschlichkeit profitieren, die der große Dichter wie allen so auch diesen gehaltenen herrlichen Pilswein mitgegeben hat. Im Staatlichen Schauspielhaus spielte Erich-Dobrowitz Peters aus Dresden als Jute. Er hielt ihn in einer gewissen trockenen Einfachheit, obwohl er manchmal fast überhöflich reagierte. Gemüt und Humor kamen nicht recht zur Geltung, und in solch mehr äußerlich gerichtetem Spiel wurde doch ein Unterschied zwischen ihm und unserer Besetzung spürbar, der nicht allein auf das Konto des Pilswein in freier Umgebung zu setzen sein dürfte.

Dr. Rudolf Schrotz

Posegga spielte Blauer

Zwei Stunden musikalischen Volgespiels schenken Wilhelm und Renate Posegga ihren Hörern im Künstlerhaus. Zu den Werken des Programms — Sonaten von Johann Sebastian Bach, Bruchmann (Werk 38) und Schubert (Werk 100) — und der Wiegenlied- und Kinderspiele gehören: der offenbar spielte Posegga ein Cello italienischer Herkunft von außerordentlicher Schönheit und Fülle des Tons. Im Verein mit seiner Partnerin, die sich wieder als Pianistin von feinstem Einfühlungsvermögen und hervorragender Technik erwies, laut der Kritik, der unter die Fäden seines Aushers aufgeführt ist, Eintritte, die man nicht anders als vollkommen meisterlich nennen kann. Es sei Posegga gedankt, daß er die Sonate in h-moll von Trobort Blumer in Erinnerung brachte, ein dreitaktiges, sehr schönes, das seine schönsten Stellen in der abschließenden Variationenfolge enthält.

Dr. Hans Schaefer

Buffet mit zunehmendem Alter immer voller und mündiger wird. Einen begehrenlichen Blick werfen wir hinüber nach dem umfangreichen Raub, in dem ein blutroter Spätburgunder „in der Stille“ reift.

Und dann lockern wir zum letzten Male den Spund, zum letzten Male füllen wir das Glas mit einem blumigen Weißburgunder: einem Bittertrunk, um es kurz zu sagen. Dellig ist er sich von der Wechsellage, ein Wein für Kenner. Die süße Rebe von den „sauren Schafenweinen“ ist längst Legende geworden — nach solchem Umtrunk wissen wir es. Und freuen uns auf die Zeiten, da wir wieder feste feiern werden. Sollen sie kommen: unsere köstlichen Lößnitzweine stehen bereit.

He.

Sage nicht:

„Lumpen — alte Kleidung oder Schuhe habe ich nicht.“ Schau nach, du findest bestimmt etwas, was als Rohstoff wertvoll ist für die Spinnstoff- und Schuhindustrie. Heute ist

der letzte Tag

Dazu bleibt oft nur der Sonntag

Wir stehen jetzt im vierten Kriegsjahr. Das hat gegenüber 1939 sehr vieles geändert. Das müßte eigentlich jedem Volksgenossen im Bewußtsein gekommen sein. Die feste und Berordnungen, die auf eine friedensmäßige Lebenshaltung ausgeht, wurden unter dem Zwang der Verhältnisse außer Kraft gesetzt. Aber da findet sich in vielen Mietverträgen noch ein ungeheures Versehen, wonach das Aufhängen von Wäsche den Hausfrauen am Sonntag verboten ist. Diese Bestimmung ist mit dem Sinn einer totalen Kriegführung nicht in Einklang zu bringen. Die große Zahl der berufstätigen Frauen kann unter keinen Umständen eine solche Vorschrift gegen sich gelten lassen, sondern muß den Sonntag zum Waschen und Trocknen der Wäsche benutzen.

Ein einseitiger Hauswirt wird sich auf diesen früher berechtigten Mietparagrafen nicht verlassen, sondern im Gegenteil den im Beruf und der Rüstungsindustrie tätigen Frauen alles nur mögliche Entgegenkommen angedeihen lassen.

—ck.

Aus dem Sachsendau

Schneeberg. 65 Jahre treu vereint. Das seltsame Paar der eiserne Hochzeit begangen der 68jährige Rentner Franz Bachmann und seine 37jährige Lebensgefährtin, Frau Bachmann, die zehn Kindern das Leben geschenkt.

Planen. Eine besondere Freude. In der Familie eines hiesigen Kaufmanns gab es ein unerhofftes freudiges Wiedersehen. Der jüngste Sohn trat vom Osten als Urlaubler ein, dann folgte der Vater, der als Stellvertreter im Dienste der Marine steht, und jetzt ist auch noch der älteste Sohn, ein aktiver Oberfeldwebel, aus dem Osten eingetroffen. Damit ist die Familie nach fünf Jahren wieder einmal vollständig versammelt.

Müßeln. Töchter der Stille. In den Brunnenstraße. Im Wochenspiegel führte ein Brunnenbauer aus Müßeln etwa acht Meter tief in den Brunnen, schlug mit dem Kopf auf einen Gestein und wurde mehrere Meter tief ins Wasser. Die schweren Verletzungen führten seinen sofortigen Tod herbei.

Müßeln am 11. (10.) Juni. Müßeln: Kampf + 7 (+ 4). Müßeln: Kampf + 4 (+ 7). Müßeln: Kampf + 3 (+ 6). Müßeln: Kampf + 2 (+ 5). Müßeln: Kampf + 1 (+ 4). Müßeln: Kampf + 0 (+ 3). Müßeln: Kampf + 0 (+ 2). Müßeln: Kampf + 0 (+ 1). Müßeln: Kampf + 0 (+ 0).

Der Rundfunk am Sonabend

Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde der Großstadt (Unterhaltungsmusik). 12 bis 12.30 Uhr: Müßeln am 11. (10.) Juni. Müßeln: Kampf + 7 (+ 4). Müßeln: Kampf + 4 (+ 7). Müßeln: Kampf + 3 (+ 6). Müßeln: Kampf + 2 (+ 5). Müßeln: Kampf + 1 (+ 4). Müßeln: Kampf + 0 (+ 3). Müßeln: Kampf + 0 (+ 2). Müßeln: Kampf + 0 (+ 1). Müßeln: Kampf + 0 (+ 0).

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonabend 22.15 Uhr bis Sonntag 1.30 Uhr. Sonabend: 22.15 Uhr bis Sonntag 1.30 Uhr. Sonabend: 22.15 Uhr bis Sonntag 1.30 Uhr.

„Vorhang auf!“ vor Sachsens Freilichtbühnen

Sommerliches Theater in Gebirgswäldern und Felsentälern

Vorhang auf vor Freilichtbühnen? Ich sehe die Augen lächeln. Ein Waldtheater hat doch gar keinen Vorhang. Es sei denn, man wünschte den Volksvorhang aufgehen zu sehen, der das bessere Spiel führt, so daß der blaue Himmel seinen Rundhorizont ungehindert über die Szene spannen kann. Wir aber meinen einen anderen Vorhang: den Schleier der Geheimnisse, der bis dato noch über den Plänen der Intendanten lag und den zu lüften die Aufgabe dieser Seiten ist.

Wir haben schon kurz gemeldet, welche sächsischen Freilichtbühnen in diesem Sommer wiederum und trotz aller Schwierigkeiten bespielt werden. Als erste Mitteilung aber können wir unseren Lesern mitteilen, daß die Freilichtbühnen Kurort Rathen, die jetzt wieder durch die Landesbühnen Sachsen unter Intendant Köstman bzw. den Sächsischen Gemeindefestverband betreut wird, mit einer Uraufführung besonderer Art voraussichtlich Ende Juni aufwarten will. Sie bringt in dem Schauspiel „Madrua“ des an der Front im Osten lebenden sächsischen Dichters Wolfaara Schwedenbach ein achtaktiges Werk, das aus dem Mythos schöpft und diesem den Atem der Gegenwart einhaucht. Des weiteren öffnet die AEG „Arzt durch Freude“ wiederum ihrer beiden Bühnen in Schwarzenberg und Seiffen, damit, wie auch andernorts, die ihren Urlaub nehmenden Rüstungsarbeiter und die sich erholenden Verwundeten neben der anfrischen Beschäftigung Freude und Entspannung durch frohes Spiel erleben. Die eindrucksvolle Waldbühne in halber Höhe des Berges, den die wichtige Feiertage Schwarzenberg krönt, wird wiederum durch das Stadttheater Pausen unter Intendant Ebelst bespielt. Heute Pfingstsonntag eröffnet man mit Schäfers Volks-

stück „Die große Nummer“, ferner sind „Zophientend“ im Freien gemiß reißend, „Die sächsischen Verwandten“, „Wenn der junge Wein blüht“ und ein ganz neues Stück, „Er lebe sich selbst“, ein Schauspiel von Friedrich Forster um Emald von Reich, neben einem Augenmärtchen vorzuführen. Das gleiche Ensemble macht montags Abkcher nach dem Radumbad Oberwiesena.

Ganz anders geartet ist der Spielplan für die neun Jahre bestehende schmale Bühne in der Gänge von Seiffen, die Ende Juni mit dem Konzert eines Musikkorps der Wehrmacht eröffnet werden soll. Anschließend spielen am 4. Juli das Orchester des Theaters des Volkes Dresden, Weidmänge Musik und das Ensemble des gleichen Theaters am 11. Juli „Was ihr wollt“. Am folgenden Sonntag bringt die Endenbühne Wauerbühnen ihr „Musikantenfest“, am 1. August gibt es einen Tanzabend mit einem bekannten Ballett, an zwei Tagen spielt das Stadttheater Rathen unter Intendant Mark „Neuer Herr auf Lindenhof“ und „Das Dorf bei Odeña“, während Freibergs Stadttheater das Märchenstück liefert.

Von den Grenzsteinen bei Ehrenfriedersdorf wissen wir schon, daß dort Intendant Eichenhof (jetzt in Altenburg), mit der „Verfunkenen Glocke“ beginnend, seine Spieltradition fortführt, ebenso ist von der Waldbühne Dubin bekannt, daß das Stadttheater Zittau dort zu Pfingsten mit Angenabern „Der Wissenswurm“ eröffnet und Anfang Juli die Komödie „Die Wildschweinjagd“ des Dresdener Schriftstellers Max Selbach als Uraufführung heraufbringt. Hier wird auch Operette im Freien gespielt werden.

Und wenn wir dann noch erwähnt haben, daß auf der Parkbühne im Gohliser Schloß bei Leipzig Eichenhorffs „Fahrt der Scho-

laren“ und später ein Lustspiel von Scriba durch Leipziger Künstler unter Leitung von Direktor Wilhelm Verthold aufgeführt werden, so ist der weitgespannte Ring geschlossen und der Schleiervorhang aufgegangen, auf das nun das Spiel allenthalben beginnen kann.

W. Rudolf Leonhardt

Werke von Hermann Werner Finke

Eine der vom Konservatorium veranstalteten Stunden zeitgenössischer Musik war dem Schaffen des Dresdener Komponisten Hermann Werner Finke gewidmet. Finke ist als Komponist eine wohl vorwiegend lyrische Natur, der das Lied eine besonders genaue Funktion zu sein scheint. Wir hörten im Musiksaal 1942 die Uraufführung einer Vielerlei mit Streichorchester, die in ihrer Einfachheit und melodischen Stärke nachhalligen Eindruck hinterließ. Einmal dieser Lieder, „Ernte Stunde“, war auch in der Gruppe Lieder mit Klavier enthalten, mit der die Stunde im Konservatorium eröffnet wurde. Es sind Lieder nach verschiedenen Dichtern — darunter auch eines von Finke selbst — die, wie vor allem lyrische Stimmungen zum Ausdruck bringen. Auch sie sind wieder melodisch und sehr langlich, mitunter im Einklang schlicht volkstümlich, dabei in ihren Zeilen, der Harmonik und im wohlgegründeten Klavierklang auch auf äußere Wirkung bedacht. Drama und Ironie bilden gelegentlich als Vorbilder durch. Aus Sprache vom Theater hat Finke und der Komponist brachten die Lieder sehr schön zum Vortrag.

Eine uraufgeführte Szene aus der einstigen Oper „Der Tempel“, Text von Paul von Bülow und Lorenz, letzte Arie als Dramatiker. Auch hier waren es vor allem wieder die lyrischen Stellen — insbesondere eine arie „Lied vom Wandersmann“ — die für uns einnehmend waren. In der durch den Text mitbestimmten Gestaltung der Szene verliert man den Eindruck des italienischen Verismo. Zwei junge Hoffmannsche Nachwuchskünstler, Ursula Darian und Otto Duesen, halfen mit Hilfe am Klavier die Szene recht wirkungsvoll. Zum Schluß hörte man noch einzeln, von Lorenz komponiert und Finke wiedergegeben, die vor kurzem durch beide Künstler im Konzertsaal erfolgreich uraufgeführte Szene „Acht Abendkanten“ nach Hermann Finke. Der Komponist und seine trefflichen Helfer wurden lebhaft gefeiert.

Kurt von Rodloff

Opernhaus. Sonabend, 12. Juni, 18.30 Uhr, außer Anrecht: „Tosca“ mit Maria Caniglia a. G. in der Titelrolle. Montag, 14. Juni, 18.30 Uhr, außer Anrecht: „Ein Waisenhaus“ mit Maria Caniglia a. G. in der Partie der Amelia. Musikalische Leitung an beiden Abenden: Oliviero de Gabrielli.